



LOBURGER  
EHMALIGEN  
ZEITUNG



Liebe Alte Loburger,

was für ein Jahr 2020 liegt hinter uns und die Besonderheiten 2021 reißen nicht ab. Wir stehen vor dem nächsten (Super-)Lockdown, ein Ende der Pandemie ist noch nicht in Sicht und in Amerika wird die Demokratie beim Präsidentenwechsel herausgefordert. Die Sorge um Familie und Freunde, vielleicht auch um die wirtschaftliche Existenz treibt uns um und wir alle werden auf eine harte Probe gestellt. Trotzdem sollten wir alle nicht den Mut verlieren, nach vorne zu schauen, zu hoffen auf flächendeckende Impfungen und einhergehend damit auf die Rückkehr zu einer Art Normalität im laufenden Jahr. Im Lichte der Krise kam auch unsere Vereinsarbeit ins Stocken und wir konnten nur an den nötigsten Projekten weiterarbeiten und dennoch einige Überraschungen – wie die LEZ Nummer 1 – parat halten. Mehr Details findet Ihr in dieser Ausgabe der LEZ im Protokoll der erfolgten Online-Mitgliederversammlung. Das Online-Konzept hat uns gezeigt, dass wir als Verein agiler sind als gedacht und sicherlich werden wir die Erkenntnisse daraus auch zukünftig bei der Vereinsarbeit berücksichtigen.

Im Namen aller Gewählten und insbesondere in meinem Namen, möchte ich mich noch für das Vertrauen zur Wiederwahl bedanken und die kommenden drei Jahre weiter für die Fortentwicklung des Vereins im Sinne „von Loburgern für Loburger“ nutzen. Wenn mich 2020 etwas gelehrt hat, dann sich wieder auf das Wesentliche zu besinnen und dankbar dafür zu sein wie es ist. Daher möchte ich für ein paar helle Momente der Zuversicht in dieser Zeit des Verzichts mit euch meinen Leitsatz 2021 teilen: *„Es gibt eigentlich immer einen Grund, für etwas im Leben dankbar zu sein, besonders für unsere Gesundheit, denn diese ist unsere Krone, die nur der Kranke sieht.“*

Wir – meine Vorstandskollegen, die Vertreter der Loburg und ich – wünschen euch und euren Lieben von Herzen ein schönes, erfülltes, erfolgreiches und gesundes Jahr 2021!

Herzlichst

Benedikt Giglio  
1. Vorsitzender  
Alte Loburger e.V.

## INHALT

- 01 VORWORT
- 02 CORONA-PANDEMIE
- 02 **GEDANKEN ZUR KRISE**
- 03 **„LOCKDOWN“ AUF DER LOBURG 1957/58**
- 04 NACHRUF
- 04 **ABSCHIED VON LEO WOLTERS**
- 06 **BEGEGNUNGEN MIT LEO WOLTERS**
- 08 LOBURGER KREUZWEG
- DER KREUZWEG UND SEINE WEGE**
- 10 ERINNERUNGEN
- 10 **AUS DEN ANFÄNGEN IN WADERSLOH**
- 12 LOBURGER GESCHICHTE
- 12 **AUS DER LOBURGER SCHLOSSGESCHICHTE**
- 12 BLICK INS ARCHIV
- 12 **DIE LAZ VOR 40 JAHREN**
- 12 ERINNERUNGEN
- 12 **LOBURG = ZAUBERBERG?**
- 13 IN MEMORIAM
- 13 AUS DEM VEREIN
- 14 **PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2020**
- 18 **UNTERSTÜTZUNG WEITER ERWÜNSCHT!**
- 18 **IN EIGENER SACHE: WIE KÖNNT IHR HELFEN?**

# Gedanken zur Krise

Noch nie wurde auf dem Gebiet der Bundesrepublik nach der Wiedervereinigung Deutschlands derart stark in die Freiheitsrechte der Einzelnen eingegriffen. Noch nie standen wir in dieser Zeit vor einer derartigen Mammutaufgabe als Gemeinschaft und müssen die Freiheiten des einzelnen Individuums dem Gemeinwesen hintenanstellen. Noch nie zuvor hat der demokratische Staat willentlich das ökonomische Fundament ganzer Branchen durch sein Handeln in Frage gestellt. Und noch nie wurde Kindern, Eltern und Pädagogen in so kurzer Zeit, mit begrenzten Ressourcen so viel abverlangt ohne Vorwarnung und ohne unterstützendes Konzept.



Wenn die eigene Freiheit beschränkt wird und man nicht machen darf, wonach einem der Sinn steht, man einfach vertrauen soll, dann weckt das Emotionen – Emotionen unterschiedlicher Art, von Angst, über Wut bis zur Verzweiflung kann alles dabei sein. Insbesondere dann, wenn die eigene Gesundheit, die eigenen Werte, der persönliche Geldbeutel sowie das eigene Leben bedroht sind.

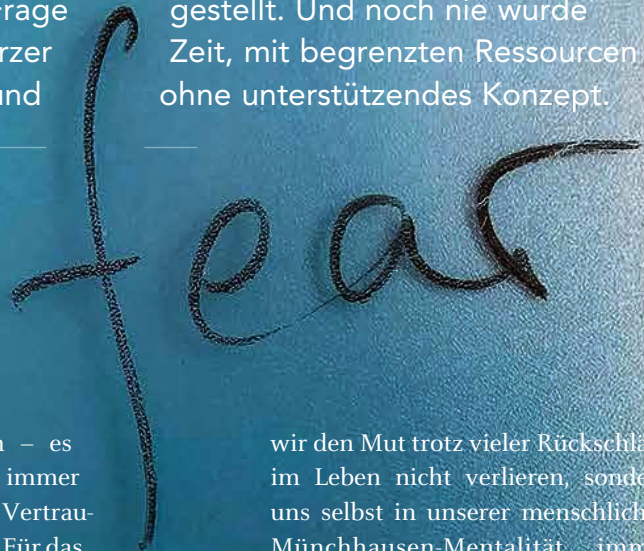
Wenn die Wut, die Ohnmacht und die Angst dann so groß werden und die Überhand gewinnen, dann wird es schwer, zu vertrauen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Auch ich habe Angst. Angst um die Welt, die Menschen, um mich, um die Gesundheit, um unsere Gesellschaft und die Zukunft der Kinder.

Und natürlich stellt man sich die Frage, ob man den Kopf in den Sand stecken oder darauf vertrauen soll, dass es in irgendeiner Art und Weise weiter geht. Wozu soll das alles nur gut sein und muss das wirklich sein? Wo führt das nur hin?

Ich habe mich – es fiel mir nicht immer leicht – für das Vertrauen entschieden. Für das Vertrauen in die Zukunft, die Zuversicht, das Licht am Ende des Tunnels.

Uns Menschen werden die geheimnisvollen Zusammenhänge des eigenen Lebens oft erst im Alter nach und nach, in der Rückschau auf das, was war, so richtig klar. Manche unsinnige Ereignisse wollen und werden sich vielleicht auch niemals erschließen. Wie oft denkt man: „Ach hätte ich das doch geahnt! Hätte ich das doch nur früher gewusst! Dann hätte ich anders gehandelt“. „Warum war ich so besorgt, so erfüllt von Angst und warum habe ich nicht einfach die Zeit genutzt?“

In diesem Umstand, dem wir alle unterliegen, liegt aber nicht nur Ärger, Verbitterung oder verpasste Gelegenheiten, sondern vor allem liegt darin die große Chance, daran zu reifen. Es scheint eine wunderbare menschliche Gabe zu sein, dass



wir den Mut trotz vieler Rückschläge im Leben nicht verlieren, sondern uns selbst in unserer menschlichen Münchhausen-Mentalität immer wieder neu am Schopf aus dem Sumpf des Lebens ziehen. Wir müssen unser Glück eben nur am Schopfe packen und handeln; dann sehen wir auch das Licht am Ende des Tunnels.

In dem Sinne lasst uns hoffen und handeln! Aber – wenn möglich – überlegt, besonnen und klug. Ohne Tote, weder im Kapitol, noch als wirtschaftliche Existenzen, noch im sonstigen Leben – und ohne den Tod des Vertrauens, denn genau das brauchen wir mehr denn je im Jahr 2021. Dieses Vertrauen wünsche ich euch und uns!

Wie schrieb Søren Kierkegaard:  
„Verstehen kann man das Leben nur rückwärts; leben muss man es jedoch vorwärts.“

Benedikt Giglio, Abi 2003

# „Lockdown“ auf der Loburg 1957/58

Die aktuelle Pandemie ist der Anlass für mich, einmal rückwärts zu schauen oder mich zu fragen: „Gab es ähnliche Zeiträume, in denen in meinem Umfeld Epidemien oder Pandemien aufgetreten sind?“ Reingeschaut und recherchiert in Nachschlagewerken, gibt es viele Antworten darauf. In meinem Gedächtnis und Erleben bleiben mir neben der aktuellen, Corona-Zeit, zwei Pandemien, die ich mehr oder weniger bewusst erlebt habe.

Die Asiatische Grippe von 1957 kam im Frühjahr nach Deutschland. Darüber ist in den Medien kaum etwas zu finden. Die Gefährlichkeit der Krankheit wurde heruntergespielt, Händewaschen als Vorbeugungsmaßnahme nicht besonders erwähnt oder empfohlen, aber angeraten, mit Wasserstoffsperoxid zu gurgeln oder formalinhaltige Tabletten einzunehmen.

Auf der Loburg kam die Grippewelle wohl im Herbst 1957 an. So ganz genau weiß ich es nicht mehr. Tatsache aber ist, dass die Asiatische Grippe in kürzester Zeit das ganze Schul- und Internatsleben zum Erliegen gebracht hat. Dazu muss man wissen, dass die Internatsschüler, – damals nur Jungen –, in Schlafräumen zu acht bis zehn an der Zahl untergebracht waren. In den unteren Jahrgängen betrug die Klassenstärke im Unterricht zwischen 30 und 40 Schüler. Abstandhalten war nicht möglich. Es war ja nur eine „normale Grippe“. Die Grippewelle ist über uns hinweggefegt. Da gab es keine Prävention. Wer erkrankt war, lag in seinem Bett im Schlafsaal und wurde irgendwann wieder gesund, nur betreut von unserer Krankenschwester. Es gab Kamillentee, gute Genesungswünsche wie am Fließband und Gebete zur Heilung. Den Arzt

vor Ort, so meine Erinnerung, habe ich am Krankenbett nicht gesehen. Wer gesund wurde, freute sich auf unterrichtsfreie Zeit und selbst verordnete Freizeitbeschäftigung, bis genügend Schüler wieder gesund waren, sodass der Schul- und Internatsbetrieb wieder anlaufen konnte.

Die zweite Pandemie, die Hongkong-Grippe, überrollte die Welt ab 1968 und hielt sie zwei Jahre lang in Atem. Als Student in Münster habe ich außer vagen Meldungen über die Opferzahlen nicht viel mitbekommen. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit handelte es sich auch hier eben um eine schwere Grippesaison. Da ich mit meiner Berufsfindung durch Studium vollauf beschäftigt war, habe ich vieles gar nicht richtig wahrgenommen. In beiden Pandemien, Hongkong Grippe und Asiatische Grippe, spricht man im Nachhinein jeweils von 30.000 bis 40.000 Toten allein in Deutschland. Die Zahlen sind für mich schon sehr heftig.

Die Wahrnehmung um das Thema Pandemie hat sich bei mir in diesem Jahr durch das Coronavirus Covid-19 gravierend geändert.

Die Gefahren, die von dem neuartigen Virus ausgehen, bestimmen mein Denken und Handeln tagtäglich. Ich komme dadurch aber nicht in Panik oder verfallende in Hektik. Ich bin vorsichtiger geworden. Ich schränke mich ein, wo es nötig erscheint, überdenke Aktionen welcher Art auch immer auf Notwendigkeit, halte Kontakt zur Familie und Freunden und lebe. Ich lebe zufrieden, da es mir nicht schwer fällt, auf „Dinge“ zu verzichten, die ich nicht erreichen kann und die ich in meiner Jugend, zum Beispiel auch auf der Loburg, gar nicht hatte oder die es noch gar nicht gab. Vor allem aber die Rücksichtnahme auf meine Mitmenschen ist eine Werte bestimmende Lebensweise für mich.

*Hans-Dieter Ludwig, Abi 1966 1*





# Abschied von Leo Wolters

## Versuch einer Würdigung für 10 Jahre Musikbegleitung auf der Loburg

Nun ist er von uns gegangen. Am 23. November 2020 verstarb Leo Wolters, einer der letzten Lehrer, die mich auf der Loburg von 1956-66 unterrichtet und begleitet haben. Ich hatte ihm vor einigen Monaten einen Brief geschrieben, in dem ich die Bedeutung seines Lehrerdaseins für mich bis heute mitgeteilt und meinen Dank ausgesprochen habe, besonders für sein musikalisch-pädagogisches Wirken. Möge er in Frieden ruhen.

Als ehemaliger Pädagoge beobachte ich noch immer die Schulsituation in meinem Wohnort und in meiner weiteren Umgebung. Ich komme durch meine schulpflichtigen Enkel regelmäßig in Kontakt mit Eltern und Lehrern, da auch einige Freunde noch im Schuldienst tätig sind. Was den regelmäßigen Unterricht im Fach Musik betrifft, lag schon während meiner Lehrtätigkeit der Unterricht in diesem Fach ziemlich im Argen. Das hat sich bis heute nicht geändert. Nur circa 7 Prozent der Lehrer in Deutschland haben eine Lehrbefähigung für das Fach Musik. Musik gilt als „Mangelfach“ und da es zu den Nebenfächern gehört, wird es zu gerne den wichtigeren Fächern, den Hauptfächern bei der Stundenvergabe geopfert, ähnlich auch wie das Fach Religion

oder weitere Nebenfächer. Dabei leistet die Musik und somit auch der Musikunterricht für mich einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für die Entwicklung junger Menschen und dem sozialen Miteinander im Erwachsenenalter. Wie glücklich durfte ich mich als Schüler der Loburg von 1956-66 schätzen, einen Musikpädagogen erlebt zu haben, der mir und später mit seinem unermühtlichen Engagement auch den Menschen bis weit ins Münsterland hinein die ganze Bandbreite der Musik näher gebracht hat.

Ich spreche von Leo Wolters, der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag gefeiert hat.

Ich kann mich noch an einige musische Stationen erinnern, die

bis heute in mir fest verankert sind. Als im Jahre 1958 die Johanneskirche gebaut und eingeweiht wurde, war ich Mitglied des Schulchores, der unter Leo Wolters eine Messe zur feierlichen Einweihung der Johanneskirche eingeübt hat. Mit Unterstützung von Solostimmen war es ein Musikereignis, dessen Benedictus ich noch melodisch auf die Reihe bekomme, dessen Köcherverzeichnis ich aber vergessen habe. Nach der Sopranstimme und dem Stimmbruch war ich dann wieder in der Oberstufe im Schulchor. Auch hier blieb mir ein Weihnachtskonzert in der neuen Aula 1964 in guter Erinnerung, das wir vor großem Publikum gegeben haben. Weitere Teilnahme an der Schola der Loburg mit seinem Gregorianischen Stil brachten uns



einen Vortragsbesuch im Dom zu Münster ein. Auch ist die zeitweise Existenz eines Männerchores zwischen 1963 und 1965 erwähnenswert.

Ansonsten sind mir die jeweiligen Musikstunden im Unterrichtsplan noch deutlich vor Augen. Im Obergeschoss des Schlosses war ein Raum dafür eingerichtet. Meistens begann die Musikstunde mit ein wenig Gesang der Klasse mit Begleitung von Leo Wolters

am Flügel. Wir haben einiges aus der Musikgeschichte gelernt, haben Beethovens 5. Sinfonie, die Kleine Nachtmusik von Mozart und andere Stücke rauf und runter gehört, Stilepochen besprochen und diskutiert, waren aber nie dem Zwang ausgesetzt, mit Notenkunde unbedingt für die Zensur auf dem Zeugnis zu arbeiten. Vielleicht war es diese Erfahrung, die mich im weiteren Verlauf neben der leichten Musik zum Fan für das Klassische, vor allem für die Barockmusik machte. Es darf auch nicht vergessen werden, dass in den 60er Jahren Leo Wolters maßgeblich beteiligt war an der Organisation und Durchführung der Loburger Konzerte, die bis heute Bestandteil des kulturellen Lebens in Ostbevern sind.

Um den Bogen zum Anfang meiner Gedanken zurück zu spannen möchte ich feststellen. Musik und damit auch Musikunterricht hat für mich persönlich folgenden Stellenwert:

- Musik verändert meine Stimmungslage, sei es durch aktive Teilnahme am Singen, sei es durch

Hören von bestimmten und ausgewählten Stücken. – Musik schafft Freude.

- Musik entspannt und lenkt meine Körperfunktionen in ruhige Bahnen. – Musik macht gesund.
- Musik erzieht zum Miteinander nach bestimmten Regeln, die jeder einhalten muss, sonst funktioniert es nicht. – Musik verbindet zu sozialem Handeln.

Ich bin froh und dankbar dafür, dass ich gelernt habe, Musik als eine Bereicherung meines Lebens anzusehen. Mein besonderer Dank gilt meinem Musikpädagogen Leo Wolters.

*Hans-Dieter Ludwig, Abi 1966 1*



# Begegnungen mit Leo Wolters



*Abiturtreffen an der Loburg, 2005*

Leo Wolters hat die Loburg geprägt und vielen Schüलगenerationen die Musik für das Leben nach der Schule mit auf den Weg gegeben. Begegnungen mit ihm bleiben unvergessen. An den Ereignissen der Schüler hat er immer gerne aktiv teilgenommen. Im Zeltlager der ND hat er mit seinem Besuch begeistert (60er).



*Abiturfeier 1965*

1965 durften wir auf unserer Abiturfeier endlich mit ihm und einem Glas Wein auf unsere Zukunft anstoßen und eine Pfeife oder Zigarette anzünden. In der Lehrermannschaft konnte Leo Wolters auch den Ton für ein erfolgreiches Spiel angeben.



*Im ND-Lager, 60er Jahre*





*Tonangeber in der Lehrermannschaft*

40 Jahre nach unserem Abitur überraschte uns Leo Wolters mit seinem Besuch auf unserer Wiedersehensfeier auf der Loburg (2005). Mit großem Interesse und mit Freude ließ er sich jedem von uns berichten, wie sie ihren Lebensweg erlebt haben. Er kannte noch jeden mit seinem Namen.

Auch wir werden Leo Wolters als prägenden Lehrer nicht vergessen. Wer auch immer die Loburg besucht, sollte bei einem Spaziergang durch den Loburger Park auf einer Bank, die Leo Wolters mit seiner Gattin schon vor vielen Jahren der Loburg geschenkt hat (s.u.), Platz nehmen und die

Begegnungen mit ihm vorbeiziehen lassen. Die Bank steht übrigens am ehemaligen Tennisplatz, für alle, die den Standort nicht kennen, ein weiterer Tipp: dort stand früher eine Germanenhütte, heute steht hier eine neue Hütte mit einem Grillplatz.

*Dr. Günter Görtz, Abi 1965*



# Der Kreuzweg und seine Wege

Die ersten fünf Stationen des Loburger Kreuzweges liegen am Waldrand und sind durch einen etwa zwei Meter breiten Feldweg von einem Acker getrennt. Der Feldweg ist ein Wirtschaftsweg, der zum Bestellen des Ackers benutzt wird. Ursprünglich war der Waldrand im Verlaufe des Kreuzweges mit üppigem Rhododendron gesäumt. Seit etwa 10 Jahren breitet sich neben dem Rhododendron zunehmend Strauchwildwuchs mit Brombeeren und nach der 5. Station des Kreuzweges der Japanische Staudenknöterich aus. Dieser hat sich so stark vermehrt, dass hainartige Büsche die Sicht in den Wald und den Übergang vom Feldweg in den Waldweg mit den weiteren Kreuzwegstationen versperren. Der Rhododendron ist in diesem Bereich schon weitgehend verdrängt. Der Anfang des Waldweges wurde bis zur Station 6 soweit freigeschnitten, dass er als Weg erkennbar und begehbar ist. Dennoch kann man den Abzweig des Feldweges in den Waldweg nicht ohne weiteres erkennen. Ein zusätzlicher Wegweiser ist hier erforderlich. Von der 6. bis zur

10. Station finden sich beidseits des Waldweges nur noch vereinzelt Rhododendronsträucher. Zwischendurch blickt man zur rechten Seite in einen Laubwald mit Buchen und linksseitig in einen Nadelwald mit Tannen und Kiefern. Unmittelbar hinter der 6. Station erhebt sich eine stattliche 40 bis 50 m hohe Douglastanne. Nicht nur die Höhe sondern auch der Stammumfang sind beachtlich. Das Alter dieses Baumes dürfte weit mehr als 100 Jahre betragen. Die Douglasie kann ein Alter von mehreren hundert Jahren erreichen, wenn sie nicht vorher als Nutzholz geerntet wird. Auch die Waldwege dienen zunächst der Forstwirtschaft als Wirtschaftsweg, als Wanderwege sind sie geduldet, wenn keine Forstarbeiten stattfinden.



Die Stationen 11–13 liegen an einem breiteren Waldweg, der als unbefestigte Waldstraße auch mit Forstfahrzeugen befahrbar ist. Da kann es schon mal vorkommen, dass man diesen ausweichen muss. Hier stehen beidseits des Weges gigantische Douglastannen, die dem Weg den Charakter einer Allee verleihen. Nach rechts blickt man neben den Stationen wieder in den etwas schütterten Buchenwald nach links in einen von großen Rhododendronbüschen dominierten Waldbereich, in dem nur vereinzelt Buchen stehen. Möglicherweise haben hier Sturmböen in den letzten Jahren viel Bruch an Bäumen und den Rhododendronsträuchern verursacht. An der 13. Station zweigt eine Waldstraße nach Norden zur Schule ab. Die Stele mit der Darstellung der Abnahme Jesu vom Kreuz ist in





dichtem Rhododendron eingebettet. In jedem Jahr muss die freie Sicht auf die Station durch Rückschnitt des Strauchwerks wiederhergestellt werden. In Richtung St.-Johanneskirche gelangt man bald zur 14. Station auf der rechten Seite des Weges gelegen. Die Station steht frei, etwas erhöht auf dem ansteigenden Waldrand und wird von hoch gewachsenen Buchen und Eichen umgeben. Der dichte Baumbestand verhindert den Strauchwuchs. Feld- und Forstwege als Wirtschaftswege sind die Wegstrecken des Kreuzweges, gerade diese nahe Beziehung zum täglichen Leben und zur Natur sind das Besondere des Loburger Kreuzweges für eine Atmosphäre der Stille, zur Meditation und für Gebete.



## ANMERKUNGEN ZUR PFLEGE DES KREUZWEGES

Ein Zustandsbericht im September 2020: Während der Sommermonate hat die üppige Vegetation den Kreuzweg mit seinen Stationen weitgehend überwuchert. Der Feldweg mit hohem Gras ist kaum begehbar. Das üppige wilde Buschwerk lässt die Stationen nur mit Mühe erkennen. Der Rhododendron, ein Hingucker in früheren Jahren, wird durch den Wildwuchs anderer Sträucher immer mehr zurückgedrängt. Brombeeren und japanischer Staudenknöterich sind auf dem Vormarsch. Brennnessel dominieren rund um einige Stationsstelen. Dort wo der Königsfarn durch die Brennnessel bedrängt wird, sollte die Ausbreitung verhindert werden. Vor der ersten Station war ein Haufen mit Bauschutt entsorgt. Der Buxbaum war an den ersten Stationen bis über 1m gewachsen und sehr stark mit dem Zünsler belastet. Vor zwei Jahren war an einzel-

nen Stationen das Dickmännchen, ein Bodendecker, gepflanzt worden. Ysander (bot. *Pachysandra terminalis*) ist ein beliebter Bodendecker, der Schatten verträgt. Er kann besonders unter Bäumen, die kaum Sonne auf den Boden lassen, wachsen und sich entsprechend ausbreiten. Auch am Kreuzweg hat sich dieser Bodendecker gut entwickelt und den Wildwuchs von Unkräutern zurückgedrängt. Weitere Anpflanzungen sind zu empfehlen.

Fazit: Die Natur in der einzigartigen Umgebung des Kreuzweges braucht regelmäßige Pflege und Gestaltung. Die Wege, insbesondere der Feldweg, sind nur ganzjährig begehbar,

wenn Gras und niedriges Gestrüpp wie bei der Straßenrandpflege zweimal im Jahr gemäht werden. Baumbruch muss beseitigt werden. Rund um die einzelnen Stationen ist die Vegetation mindestens zweimal im Jahr zu pflegen. Die Bearbeitung der Wirtschaftswege erfolgt durch die Nutzer der Feld- und Waldwirtschaft, wie dies offensichtlich im September stattgefunden hat. Für den Kreuzweg könnte die Übernahme durch Patenschaften eine Lösung sein.

*Dr. Günter Görtz, Abi 1965*

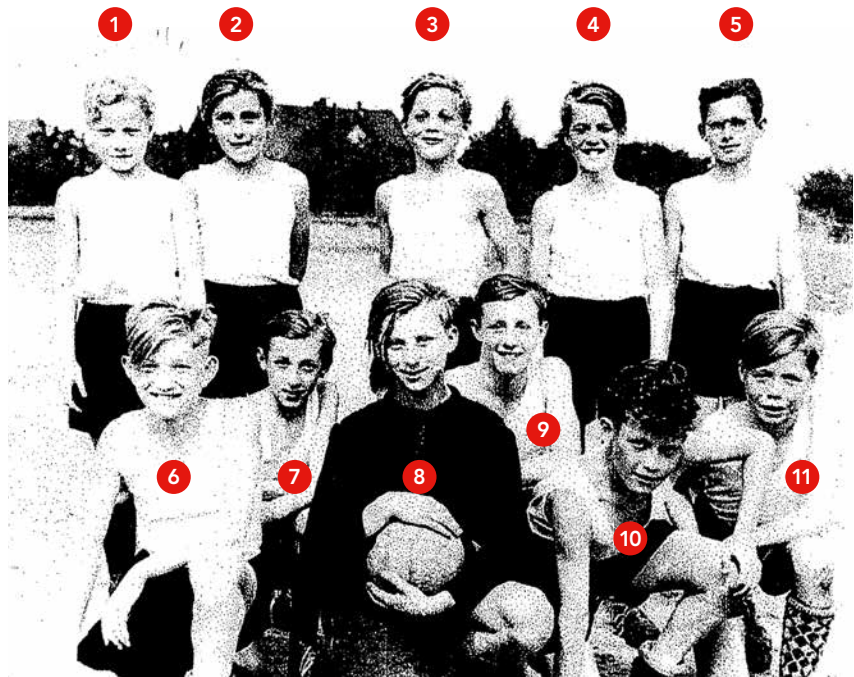
Wer mehr zur Kreuzwegpflege am 5.10.2020 erfahren möchte:

<https://photos.app.goo.gl/i3Bfr6Gi8jAWshkQA>

# Aus den Anfängen in Wadersloh

Reinhold P. Linke, Ehemaliger Loburger der ersten Generation (Abitur 1959), schickte uns per Mail für diese Ausgabe die beiden rechts stehenden Bilder – leider in einer nicht sehr guten Qualität, aber trotzdem wollten wir sie Euch nicht vorenthalten, so gehören sie doch zu den ersten echten Loburger Bild-Dokumenten. Auch wenn sie gerade noch nicht an der Loburg entstanden sind, so sind doch alle abgebildeten Personen kurz danach zur Loburg nach Ostbevern „umgezogen“.

Reinhold P. Linke schreibt dazu:  
„Heute sende ich ein Foto meiner Klasse mit Namen dem Datum zur Richtigstellung dieses prächtigen Fotos aus der Geschichte der Loburg.“



Aufgenommen wurde dieses Foto nach Ostern 1951 auf dem Fußballplatz vor dem Kollegium Johanneum in Wadersloh. Fotograf ist unbekannt. Dargestellt ist die Fußballmannschaft der Quinta (meiner Klasse) nach oder vor einem Spiel, vielleicht als Sieger.

Dann sieht man die Liste der ersten Lehrer ergänzt, die wir alle kannten.

Die Mannschaft (Die fehlenden Vornamen finden Sie in der Schüler-Liste der Schule):

1. Herbert Schoo
2. Hans-Peter Fleischmann
3. ... Feuerborn
4. ... Fiedler
5. Reinhard Herlitzius
6. Heinrich Laumeier
7. Hans-Josef Lipovscheck
8. Hubertus Müller
9. Bernhard Hesker
10. ... Rüter
11. ... Albers



*Dr. Theodor Borgwerth, Hans Grothues, Dr. Wilhelm Uhlmann, Gerhard Hauptmann, Lothar Bednara, Präses Magnus Kunze*

Die Fotos stammen aus der wissenschaftlichen Geschichte über die Gründung und den Aufbau des Collegium Johanneum in den ersten Jahren, Seite 250.

*Reinhold P. Linke, Abi 1959*

# Aus der Loburger Schlossgeschichte

Vor einem Jahr nahm ich die Ausgabe 6 der Loburger Jahresschrift zur Hand, weil ich über meinen Abschlussjahrgang 1966 etwas nachschlagen wollte. Beim Durchblättern der Seiten blieb ich bei einem Aufsatz eines Ehemaligen hängen, der die Räumlichkeiten des Schlosses und seine Nutzung vor und nach 1951 an Hand von Bauplänen darstellte. Das faszinierte mich. Vor allem hätte ich gerne genauer gewusst, wie die Nutzung des Schlosses durch die Familie von Beverfoerde aussah. Die Belegung und Verwendung der Räumlichkeiten durch das Internat kannte ich ja selbst zur Genüge. Über die Nutzung des Schlosses konnte eine Zeitzeugin Auskunft geben, die ich vor einigen Jahren kennengelernt hatte. Frau Kemeyer aus Ostbevern, zusammen aufgewachsen mit den Kindern der Familie von Beverfoerde und Autorin zweier

Bücher über das Leben auf Schloss Loburg und den Erinnerungen an Ostbevern, war für mich die richtige Ansprechperson. Als ich ihr meine Bitte vortrug, über die Verwendung und Nutzung der einzelnen Zimmer im Schloss vor 1952 eine Liste zusammenzutragen, sagte sie spontan zu. Mit Ihren Freundinnen und alten Spielgefährtinnen Ida von und zur Mühlen und Adelheid Gräfin von Kerssenbrock setzte sie sich mehrmals zusammen und verfasste ein bemerkenswerte Auflistung über die Zimmer in den einzelnen Etagen des Schlosses. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Die Einwilligung zu diesem Vorhaben verdanken wir auch der Familie von Beverfoerde. Wer von den ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Loburg Interesse an den Aufzeichnungen hat, möge sich an den Verein der Alten Loburger wenden. *hdl*



*Von links: Ida von und zur Mühlen geb. Freiin von Beverfoerde, Ostbevern, Gertrud Knemeyer geb. Buchholz Ostbevern, Adelheid Gräfin von Kerssenbrock geb. Freiin von Beverfoerde, Schloss Brinke, Borgholzhausen*

**LAZ!** vor 40 Jahren

BLICK INS ARCHIV

## Das allerletzte: Wussten Sie schon?

Da der Sextabau durch die Einschulung der geburtenarmen Jahrgänge nun fast überhaupt keinen Zulauf mehr hat, soll jetzt ein Umbau Abhilfe schaffen.

Man will, so kursiert ein Gerücht, den Sextabau in ein Sanatorium für Loburger Veteranen umbauen, die als erste in dem Collegium ihr Abitur bestanden haben.

Der ganze Plan sähe dann etwa so aus: Sextaner und Quintaner kämen zusammen mit Quartanern und Untertertianern in den Turmbau, während der alte Sextabau dann, wie schon gesagt, in ein erholsames Sanatorium umfunktioniert wird. Auch das Problem der Pfleger(innen) wäre gleich beseitigt. Die ehemaligen Sexta-Erzieherinnen werden nicht

arbeitslos, sondern werden dann, zusammen mit Bruder Helmut und Bruder Ludwig, für das leibliche und seelische Wohl der von harter Arbeit gestressten Erholungssuchenden sorgen. Übrigens: natürlich werden nicht nur ehemalige Loburger Schüler aufgenommen, nein, auch überarbeitete Lehrer werden freundlich aufgenommen.

*Aus der LAZ Nr. 17 vom März 1981*

# Loburg = Zauberberg?

Heinrich Pröbting, Abijahrgang 1966/1 hat für die Jahresschrift Die Loburg 2019 einen Artikel verfasst, der den Titel „Die Loburg ... – Erinnerungen an einen Zauberberg“ trägt. Der Alt-Loburger Hubert Cosmann, Abitur 1968, kann mit dem Vergleich Loburg = Zauberberg nicht so viel anfangen und schreibt in dieser Ausgabe der LEZ eine Art „Gegendarstellung“, wobei er sich dabei in erster Linie auf Pröbstings Erlebnisse an der Loburg bezieht.

Liebe 68er!

Näherliegender, Euch als 60er zu bezeichnen; denn dieses Jahrzehnt war unsere Hauptlernzeit. Wir kamen als Kinder und gingen als erwachsen Gewordene. Die Zeit unserer Entwicklung, Ausbildung und Vorbereitung auf die Zukunft hin. Unmittelbar parallel verlief die Arrondierung der Gebäudekomplexe, Mittelstufentrakt („Turmbau“), Sporthalle dahinter, dann der sog. Schulerweiterungsbau (s. StR Nowag, Loburg 4). Ebenfalls parallel bespielte das II. Vaticanum die Weltbühne. Diese vieldimensionale Aufbruchstimmung, eine Art High-noon, war Schub für all unsere Lehrer und Erzieher, die den Aufbau mit Freude und großem Engagement begleiteten. Strategen waren u. a. Direktor Stenmans, Präses Averkamp, Dr. Becker, Cloppenburg, Rose, Vogt etc. Unvergessen der Gründungsbischof Michael Keller („...ein Zentrum katholischer Lebensformung“, Loburg 1). – Nebenbei: Im Eifer des Gefechts geriet auch schon mal einer ins Stolpern. So z.B. kam einmal Theo Schäfer in den Kunstunterricht und hatte folgende wichtige Mitteilung: „Bald gibt's was ganz Neues, nämlich einen Comkjuter!“ Ein Schüler zeigte auf: „Herr Schäfer, das heißt Computer.“ Später sprach er's richtig aus, hat sich dann aber nie entschuldigt ... wir haben uns gebogen. – Die Loburg? Edel, verglichen mit all den anderen Jungeninternaten in

Deutschland, wo es zum Teil recht spartanisch zugeht. Die Loburg? Mit dem Prachtbau in der Mitte und dem einladenden Park. Ein Paradies. Unvergleichlich.

Vorweg eine weitere Bemerkung: Das Schulkonzept insgesamt basierte auf der Vermittlung einer ‚heilen Welt‘. Das war ein Terminus, gern verwendet in der Schülerliteraturgeschichte Fricke/Klotz, die Herr Kotte uns dringend zur Anschaffung empfahl. Und unser Lit.-kanon (Oberstufe) entsprach genau den Vorgaben daraus: Bergengruen, Schneider, le Fort, Hausmann, Seghers, Nossack, Lenz, Frisch. Günter Grass kam nicht vor, die Blechtrommel war nicht lesbar, nicht bei Herrn Kotte. Allerdings auch nicht recht zu glauben, dass dieser Roman öffentlich verbrannt wurde (Autodafe). Nicht zu glauben, wenn die Deutschlehrerin vom Heinrich Pröbting Frau Riebenstahl war. Und an den Heinrich wende ich mich jetzt.

Zum Anlass meines Artikels: Nach 50 Jahren fanden sich in der ‚Loburg‘ eine Reihe von Erinnerungen, 2016 von Hans-Dieter Ludwig, 2018 von mir selbst, 2019 vom Heinrich Pröbting aus Erfurt.

Heinrich titelte: „Die Loburg – Erinnerung an einen Zauberberg“. Gelesen, mehrfach gelesen. Und ihm dann zu Weihnachten vor einem Jahr in 3 Mails geantwortet. Er erwiderte, dass nur ich und sonst nie-

mand auf sein Referat reagiert habe. Ich war verblüfft. Vollends.

LOBURG = ZAUBERBERG!?

Wohl nur wenige kennen dieses Meisterwerk von Thomas Mann. Es war nirgendwo in Deutschland je eine Schullektüre. Ungeeignet. Lediglich etwas fürs Unihauptseminar. Und gerade deswegen begibt sich Heinrich hier auf ein riskantes Terrain. Kann doch keiner diesen Vergleich beurteilen.

Heinrich, Vergleiche müssen griffig sein, etwa folgender: „Die Japaner sehen den deutschen immer ähnlicher“. Nein, nicht die Gesichter, die Autos sind gemeint. Oder ein Beispiel für die religiös Durchtrainierten: „Katholische Kirchen sind voller Bildwerke, die Altäre umstellt von der Communio sanctorum; evangelische Kirchen, so hier in Franken, sind seit der Reformation völlig leergeraubt; reformatorische Kirchen regelrecht leergefegt“. Meine simplen Vergleiche versteht hoffentlich Jederman. Aber das mit dem Zauberberg? – Loburg = Zauberberg? Ich stelle gegenüber:

*Loburg hie*: strenge Erziehung

*Zauberberg dort*: Dekadenz.

*hie*: Leistungsbereitschaft

*dort*: entfesselte Verkommenheit

*hie*: sorgsame pädag. Aufzucht

*dort*: ein Sanatorium, wo medizinische Pflege die feinste Barbarei ist

*hie*: religiöse Formung als

Ordnungsprinzip

*dort*: die Zivilisationskrankheit als

Symptom des fin de siècle  
*hie*: Aufbruch ins Leben  
*dort*: Aufbruch in den I. Weltkrieg  
 Der Zauberberg: Düfte von Chloroform, die Hysterie der Weiber, klinische Sterilität, das Röcheln, Hüsteln, Ausspucken, Gelächter und Gekicher, Krämpfe und Schreie ... Und Thomas Mann sekundiert lakonisch: „... und der Schluss, die Auflösung des Romans – ich sehe keine andere Möglichkeit als den Kriegsausbruch.“  
 So viel Sympathie mit dem Tode? – Nein. Mitnichten. Ich hätte andere Bilder.

Lieber Heinrich, wie Du nur die religiöse Erziehung abhandelst: „... musste unentwegt gebetet

werden ... Beichte bei schweren Vorkommnissen ... quälend lange Predigten ... Bußwallfahrten ... krumme Gedanken.“ Zugegeben: Letztere hatten wir auf dem Weg nach Vinneberg immer ... Blödsinn, wo's nur ging. – Das war die Loburg. Meine. Die Loburg von uns allen.

Heinrich, am Ende eine kleine Geschichte: 1913 im Frühjahr. Wir sind in der Villa des Romanschreibers in München. Der Tagesablauf von Mann war klar gezeichnet: immer 19 Uhr Abendessen. In diesem Frühjahr hatte er seinen Roman begonnen und erzählte nach dem Essen etwas von dem, was er am Tag geschrieben hatte. Der Titel sollte zunächst lauten: „Der verzauberte

Berg“. Und die Geschichte sollte sehr lustig werden. Darauf erfindet Klein-Erika für ihren Vater den Namen „Zauberer“. Dabei blieb's, sein Leben lang. Briefe an seine Kinder schrieb er von jetzt an nur noch ganz vertraulich mit „Z“. So hatte Mann alles im Griff mit seinem Zaubergerät, dem Füller. Von A wie Aschenbach bis Z wie Zauberer.

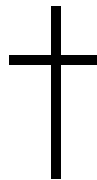
Diese Geschichte, Heinrich, muss Dich versöhnen ... Hubert

PS.: Wer gern Leserbriefe schreibt: [hubert.cosmann@hotmail.de](mailto:hubert.cosmann@hotmail.de)

*Hubert Cosmann, Abi 1969*

IN MEMORIAM

Wir gedenken der seit Juni 2020 Verstorbenen aus  
 Loburger Schul-/Internatsgemeinde und Verein:



**Karl Witte**

Abi 1972

† 24. Juni 2020

**Leo Wolters**

Lehrer, 1958 bis 1993

† 23. November 2020

**Dr. Ferdinand Schumacher**

Präses, 1982 bis 1988

† 10. Januar 2021

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.  
 Lass sie ruhen in Frieden. Amen.

# Bericht der Mitgliederversammlung vom 13. Dezember 2020

Aufgrund der außergewöhnlichen Corona-Situation fand in diesem Jahr die Mitgliederversammlung digital per ZOOM statt. Das „Corona-Abmilderungs-Gesetz“ eröffnet in Artikel 2 §5 Abs. 2 und 3 die Möglichkeit, eine Online-bzw. schriftliche Mitgliederversammlung durchzuführen, auch wenn die Satzung solche Varianten nicht vorsieht.

Der 1. Vorsitzende Benedikt Giglio begrüßte die Teilnehmer und bat die Mitgliederversammlung der verstorbenen Mitglieder Theo Spätling (Abi 1960), Walter Rensing (ehem. Präses 1965–1969), Karl Witte (Abi 1972) und Leo Wolters (ehem. Lehrer 1958–1993) zu gedenken.

## Tagesordnung:

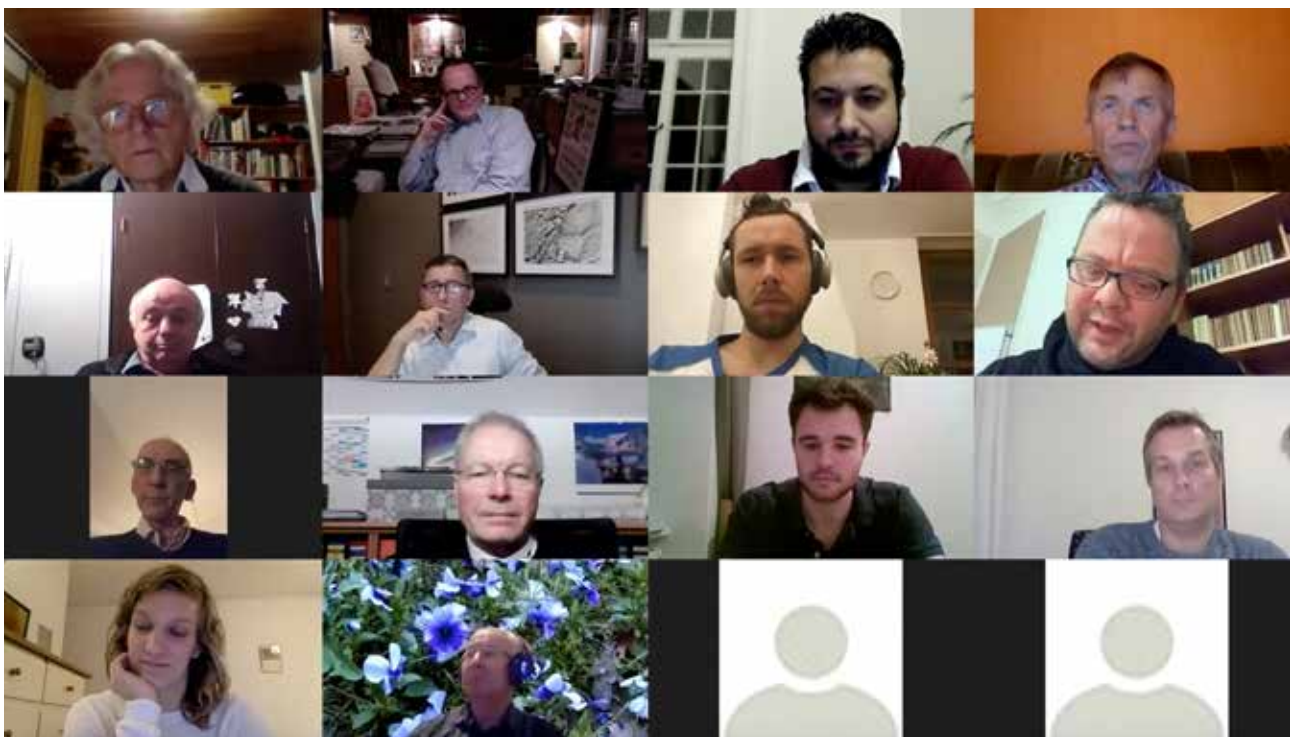
1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstands
4. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
- a. Wahl der Kassenprüfer
5. Vorstandswahlen
  - a. Wahl eines Versammlungsleiters
  - b. Wahl des Vorsitzenden
  - c. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
  - d. Wahl des Schriftführers
  - e. Wahl des Schatzmeisters/ Geschäftsführers
  - f. Wahl der Beisitzer
6. Verwendung der Vereinsmittel
7. Verschiedenes

## Bericht des Vorstands:

Anlässlich des 80. Geburtstages von Bruder Ludwig haben wir im Sommer die LEZ (Loburger Ehemaligen Zeitung), die Bruder Ludwig seinerzeit entwickelte, wieder neu aufgenommen. Die LEZ soll auch weiter in unregelmäßigen Abständen, sicherlich nicht immer in diesem Umfang, erscheinen. Die nächste Ausgabe ist für Anfang 2021 geplant.

Der Vorstand ruft in diesem Zusammenhang jeden ehemaligen Loburger dazu auf, Anekdoten, Geschichten und Bilder einzureichen, um sich so an der LEZ zu beteiligen.

Trotz Corona wurde auch in diesem Jahr der Sozialpreis verliehen, wenn auch nicht öffentlich. Wir konnten



Online-Mitgliederversammlung 2020

allerdings den Schülerinnen und Schülern (SuS) nicht selbst analog gratulieren. Die Schulleitung hat den Preis im Rahmen der Abiturzeugnisse in unserem Namen mit verliehen. Der Preis ging in diesem Jahr an drei Preisträger: Die leitende Dame des Schulsanitätsdienstes und an zwei SV Sprecher.

Es wurde sich weiterhin im Bereich Praktikumsbörse engagiert, Umfragen für Bachelor-/Masterarbeiten wurden unterstützt. Wir arbeiten weiter an dem Gesamtthema Traditionspflege. Unseren Ehemaligenverein gibt es im Vergleich zu anderen Vereinen an vergleichbaren Schulen erst seit gut 20 Jahren – auch wenn es in den 60/70er Jahren schon einmal einen Verein gab (der sich dann aber automatisch auflöste). Im Zuge der Traditionspflege, zu der ja auch die LEZ gehört, arbeiten wir daran, unser Archiv weiter auszubauen und planen, an der Loburg einen extra Raum für den Verein einzurichten, in dem man sich auch zu Sommerfesten oder ähnlichen Anlässen treffen kann.

Wir helfen weiterhin dem aktuellen Lehrerteam dabei, Referenten für die Berufskontakttage zu finden, die regelmäßig an der Schule stattfinden. Wer also da Interesse hat und seinen Beruf vorstellen möchte, ist auch da herzlich aufgerufen, sich zu melden.

Wir mussten unseren Förderbeitrag im letzten Jahr leider reduzieren, von vormals 600,- Euro auf jetzt 500,- Euro pro Monat. Der Förderbeitrag ist ein Beitrag, der über die 20,- Euro Jahresbeitrag für die normale Mitgliedschaft hinausgeht und der von aktuell 35 Fördermitgliedern gezahlt wird. Der Betrag geht 1:1 (abzüglich des Jahresbeitrages von 20,- Euro) an das Internat weiter, um finanzschwache SuS zu fördern. Der Vorstand weiß nicht, an wen speziell der Zuschuss geht. Das entscheidet ein extra Gremium im Haus.

Der Vorstand freut sich über jedes weitere Fördermitglied aus den Reihen der Mitglieder. Ziel ist es weiterhin, einen vollständigen Internatsplatz zu sponsern.

### *Weitere Projekte:*

Amazon bietet folgendes Programm an: „amazon smile“. Jeder, der bei amazon etwas kauft und bestellt, kann damit einen lokalen Verein fördern. Man findet auch das Internat dort. Wer also das Internat auf diesem Wege fördern möchte und noch keinen anderen Partner hat, kann in Zukunft 0,5 % seines Einkaufswertes spenden lassen.

Ein weiteres Projekt – „Helfer mit Maske“ – haben die Loburger Schwestern organisiert. Zusammen mit der Firma Westrup International e.K. wurde die Möglichkeit geboten, in einer Sonderaktion (bis zum 16.12.2020) hochwertige, zertifizierte FFP2/KN95-Masken zum Vorzugspreis von 2,00 € incl. MwSt. (1,72 € netto) je Stück zu erwerben. Davon werden 0,50 € pro Maske als Spende an das Gymnasium Johanneum überwiesen und kommen folgenden beiden Projekten zugute: In Kerala (Südindien), der Heimat unserer Loburger Schwestern, finanziert das Internat aus dem Weihnachtsbasarerlös seit vielen Jahren durch 100,- Euro pro Person für 25 Schülerinnen und Schülern die jährliche Schulausbildung. In Mumbai (Nordindien) unterstützt das Internat seit über 30 Jahren die Ashadeep Association und damit Familien in den Slums und deren medizinische Versorgung. In der aktuellen Corona Pandemie hilft diese Vereinigung vor allem durch die Versorgung mit Desinfektionsmitteln und Mund-Nasen-Masken, der monatlichen Lebensmittelausgabe und der Bereitstellung von Schulbüchern, Lernmaterial und Spielsachen. Eine Mail zu diesem Projekt ging an alle Mitglieder raus.

### **Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer:**

Aufgrund des Ausscheidens eines Fördermitglieds zum Jahresanfang mussten die Stipendien für die Loburg in diesem Schuljahr verringert werden. Der Schatzmeister Bernhard Upmann bedankt sich bei allen Fördermitgliedern für ihr finanzielles Engagement.

Im Bereich der Kreuzweg-Renovierung hat sich wenig getan. Eine Spende von 100,- Euro kam aus Ostbevern. Die Pflege ist größtenteils von einer AG auf der Loburg übernommen worden, aber auch zwei unserer Mitglieder, Hans-Dieter Ludwig und Günter Görtz, haben sich in diesem Jahr noch sehr um den Kreuzweg gekümmert.

Im dritten Bereich, dem Bereich der normalen Vereinsmitgliedschaft, sehen die Zahlen ganz anders aus als im Vorjahr. Weil wir uns im letzten Jahr an der Loburg sehr engagiert hatten, hatten wir zu Beginn dieses Jahres einen Minusbestand in der Kasse (ausgeglichen durch Guthaben in anderen Bereichen). Im letzten Jahr wurden 1.480,- Euro Zuschüsse für die Programmierung der Loburg-App und 562,- Euro für Internet-Wartungspauschalen an die Loburg weitergeleitet. Ansonsten ist der Loburg gegenüber in diesem Jahr weiter nichts gelaufen. Bis zur Mitte nächsten Jahres werden wir auch deshalb mehr Geld zur Verfügung haben, weil in diesem Jahr kein Loburg-Heft erschienen ist.

Coronabedingt hatten wir in diesem Jahr nur eine Vorstandssitzung. Aktuell haben wir 356 Mitglieder, davon sind 35 Mitglieder Fördermitglieder.

Hubert Tohermes und Peter Holtenbrink haben die Kasse geprüft, keine Unregelmäßigkeiten gefunden und die Entlastung des Vorstandes beantragt. Die Entlastung erfolgte einstimmig.

## AUS DEM VEREIN

### **Wahl der Kassenprüfer:**

Einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen wurden Peter Holtenbrink und Lars Frönd zu neuen Kassenprüfern gewählt.

### **Vorstandswahlen:**

Als Versammlungsleiter wurde einstimmig Oliver Niedostadek ernannt. Benedikt Giglio (Abi 2003) wurde einstimmig bei Enthaltung des Betroffenen für die kommenden drei Jahre erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt. Es gab keinen weiteren Kandidaten.

Bei Enthaltung der jeweiligen Betroffenen wurden desweiteren Peter Licher für die kommenden drei Jahre als stellvertretender Vorsitzender, Michael Haase als Schriftführer und Bernhard Upmann als Geschäftsführer wiedergewählt. Es gab jeweils keinen weiteren Kandidaten.

Die Wahl der Beisitzer wurde zusammengelegt. Als Beisitzer wurden Dr. Günter Görtz, Andreas Lohmann, Johannes Kemper, Philipp von Ketteler und Hans-Dieter Ludwig einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen wiedergewählt.

### **Verwendung der Vereinsmittel:**

Da das Loburg-Heft im Jahr 2020 nicht erschien, überlegt der Vorstand aktuell andere Möglichkeiten, die Vereinsmittel zu verwenden. Eine Überlegung in dem Zusammenhang ist, an der Loburg einen „Videokonferenzraum“ einzurichten, also einen zentralen Ort, von dem aus z.B. auch unsere Mitgliederversammlung live gestreamt werden kann, der aber in erster Linie von Schule und Internat genutzt werden kann. Die Überlegungen dazu stehen noch ganz am Anfang. Der Vorstand wird dann darüber beraten, wenn Konkretes, zum Beispiel auch eine Materialliste, vorliegt. Dr. Alex Shchvelev (Abitur 2005) bringt aus eigenen Erfahrungen heraus

den Vorschlag ein, so etwas auch mobil anzulegen, also einen mobilen Konferenzraum, den man nach Bedarf und örtlich unabhängig aufstellen kann.

Oliver Niedostadek, Geschäftsführer des Internats, hält so einen Raum, wie auch immer das am Ende technisch gelöst wird, gerade aufgrund der aktuellen Corona-Situation, für eine sehr gute Idee. Gerade für den kommenden BWL-Kurs, der im Gegensatz zum letzten Jahr in erster Linie digital stattfinden wird. Es geht hier um einen Kurs, der über die Loburger Akademie angeboten wird (ca. 120 Stunden) und bei dem man schon erste Creditpoints für das anschließende Studium sammeln kann. Dafür wäre ein Raum mit vernünftiger Leinwand, Kamera und vernünftigem Beamer von großem Vorteil.

Ansonsten wird weiter die Fördermitgliedschaft unterstützt, sowie die laufenden Kosten des WLAN-Netzwerkes an der Loburg. Zum Jahresende hatten wir etwa 16.000,- Euro auf dem Konto, davon sind 7.000,- Fördergelder. Also haben wir im Jahr 2021 etwa 9.000,- Euro für die Loburg und alle anderen Ausgaben zur Verfügung.

### **Verschiedenes**

Oliver Niedostadek berichtete aus Schule und Internat: Die Corona-Situation war insgesamt für das Internat ein großer Spagat. Aber insgesamt ist alles wirklich sehr gut gelaufen. Oliver Niedostadek sprach besonders den SuS ein großes Lob aus. Natürlich waren und sind einige Bereiche, besonders in der Mensa, mit erheblichen personellen Zusatzaufwand verbunden, aber auch das läuft alles bisher sehr gut. Als es dann doch nach den Herbstferien drei positive Fälle bei den SuS im Internat gab, hat das Internat sehr davon profitiert, dass es gleich zu Beginn im März eine

„Corona-Runde“ mit unterschiedlichen Persönlichkeiten eingerichtet hatte, die sich anfangs täglich, später nach Bedarf traf.

Nach den Herbstferien wurden sämtliche SuS, Erzieher usw. getestet.

Als Corona anfang (März/April), gingen die Anfragen für einen Platz allerdings drastisch nach unten – sowohl für deutsche als auch internationale SuS. Das Internat sieht den Grund für aktuelle Anfragen jetzt sehr deutlich in einer steigenden Unzufriedenheit mit dem staatlichen Schulsystem. Wir haben, seitdem Oliver Niedostadek im Internat Geschäftsführer ist, noch nie so viele deutsche SuS aufgenommen.

Insgesamt zeigte sich Oliver Niedostadek zufrieden mit dem Kalenderjahr 2020. Zum nächsten Schuljahr werden sechs weitere SuS aufgenommen. Stand jetzt wird das Internat am Ende dieses Jahres eine gute schwarze Null schreiben.

Das ist nicht selbstverständlich und wird in den nächsten Jahren auch nicht einfach sein zu halten, da sich die finanzielle Großwetterlage im Bistum nicht verbessert hat und Corona auch noch seinen eigenen Teil dazu beitragen wird.

Der Generalvikar sagt allerdings, dass man sich von Schulen nicht trennen möchte.

Es gibt jährlich seit 2014 zum Schuljahrsende eine Schülerumfrage (Bewertung mit Noten von 1 bis 6), in der den SuS Fragen gestellt werden, wie z.B. „Wie gut gefällt Dir die Fußballgruppe bei Herrn Wellie?“ Eine allgemeine Frage gibt es allerdings auch, die da heißt: „Wie wohl fühlst Du Dich im Internat?“

Zu dieser Frage gab es im Juli 2020 den bisher besten Wert, nämlich 1,6. 2019 lag der Wert bei 1,9 und im Jahr 2014 war noch eine 3 vor dem Komma.



Als Gast für das nächste Schlossgespräch, wahrscheinlich im Mai 2021, wird voraussichtlich Gesundheitsminister Jens Spahn kommen, der dann von Eckart von Hirschhausen interviewt wird. Es bestehen Überlegungen, das Gespräch auch im TV zu übertragen, zumindest es zu streamen.

Max von Hoyos (Abitur 2014) stellte das Projekt HerzCaspar e.V. vor: 2014 verstarb Caspar von Schiller, auch ein interner Schüler der Loburg, nach längerer Krankheit. Er hatte eine Lungenentzündung, die sich bei ihm aufs Herz gesetzt hat. Nach einer langen Krankenhauszeit kam er ins Internat. Als er im Krankenhaus in Hamburg lag, hatte er die Idee, einen Verein zu gründen, über den junge Menschen junge Menschen im Krankenhaus besuchen sollten. Nach seinem ersten Todestag ist die Familie auf Caspars Freunde zugegangen und hat sie gefragt, ob sie nicht diese Vereinsidee umsetzen möchten. 2018 wurde der Verein dann schließlich gegründet. Der Verein wächst gerade sehr stark. Inzwischen sind es über 50 Leute, die mitarbeiten.

Dr. Marek Brzezinski (Abitur 1986) berichtete aus San Francisco von seinen Erfahrungen als Professor, Arzt, Lehrer usw. und seiner Arbeit mit Studenten und Ehemaligen aus Havard. Er schlug dem Verein verschiedene Möglichkeiten vor, wie man zum Beispiel mehr und gezielter Geld für den Verein einnehmen kann. Auch über Voraussetzungen und Bedingungen, die man

bedenken muss, wenn man sich nach der Schule in den USA bewerben will, kann man klarer und strukturierter kommunizieren, als es an der Loburg bisher möglich ist. Zum Beispiel welche Dokumente man benötigt, usw. Dr. Marek Brzezinski bot an, Kontakte zu verschiedenen Hochschulen in de USA aufzubauen, oder auch über ZOOM Vorträge oder ähnliches zu organisieren. Er wird mit Oliver Niedostadek in Verbindung bleiben, um diese Ideen weiterzuentwickeln.

Oliver Niedostadek äußerte in dem Zusammenhang auch den Wunsch nach einem Kontakt zu einer Schule in den USA, die z.B. Deutsch als erste Fremdsprache hat, um mit ihr zu kooperieren. Marek Brzezinski wird seine Kontakte u.a. zum deutschen

Konsulat nutzen, um vielleicht auch in diese Richtung etwas zu entwickeln.

Bernhard Upmann wird Marek Brzezinski Adressen der Ehemaligen zumailen, die sich zurzeit in den USA aufhalten, damit er zu ihnen eine Verbindung aufbauen kann. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden nach etwa 1,5 Stunden beendet.

### Teilnehmer über Zoom:

*Gerd ter Braak, Dr. Marek Brzezinski, Lars Frönd, Benedikt Giglio, Pri.-Doz. Dr. Günter Görtz, Peter Holkenbrink, Max v. Hoyos, Johannes Kemper, Philipp v. Ketteler, Katharina Labinsch, Peter Licher, Dr. Oliver Niedostadek, Dr. Alex Shchvelev, Hubert Tohermes, Bernhard Upmann*  
pvk

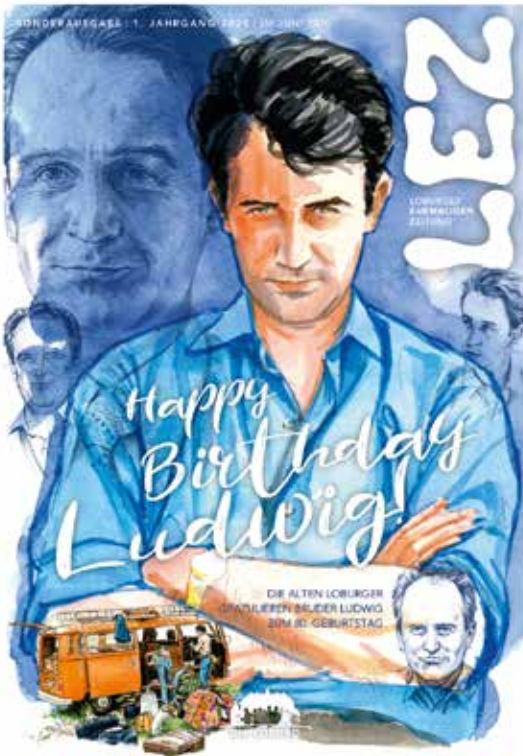


*In der letzten (Sonder)Ausgabe der LEZ haben wir ein Foto (links) mit einem Gegenstand gezeigt, welcher im Schloss aufbewahrt wird und gefragt, ob jemand diesen Gegenstand vielleicht kennt.*

*Die Lösung ist folgende: Das Gerät diente zum Aufziehen der Schlossuhr, als diese noch im Betrieb war. Einmal pro Woche musste ein Mitarbeiter auf den Dachboden des Schlosses steigen, um das Uhrwerk aufzuziehen. Das Uhrwerk selbst wurde vor einigen Jahren instandgesetzt und wäre auch heute noch funktionstüchtig. Allerdings sind die Vorrichtungen nicht mehr vorhanden, an denen die Gewichte hängen, die zum Betrieb des Uhrwerks nötig sind. on*



# Unterstützung weiter erwünscht!



Bitte schicken Sie uns Geschichten und Erinnerungen, Berichte und Bilder aus Loburger Zeiten, die wir sowohl in der LEZ veröffentlichen als auch im Archiv sammeln dürfen. Wir freuen uns auch über Ehemalige, die bereit sind, uns redaktionell zu unterstützen, die also einen Beitrag schreiben möchten und können, oder nur mitmachen möchten. Unsere Ehemaligen-Kartei möchten wir darüber hinaus korrekt führen und auf den neuesten Stand halten. Wir wären dankbar, wenn Sie uns über Änderungen Ihrer Adressen und Ihres

Wenn Sie Fragen haben, in welchen Formaten Sie die Beiträge schreiben bzw. abspeichern sollten, damit sie von uns bearbeitet werden können, dann sind wir zu erreichen unter: [lez@alteloburger.de](mailto:lez@alteloburger.de). Das ist auch die Mailadresse, an der alle Beiträge, Nachrichten und Anregungen geschickt werden können. In der Gewissheit, für dieses Vorhaben Unterstützung zu erhalten, bedanken wir uns schon jetzt bei allen Alten Loburgern.

Unseren Ehemaligenverein gibt es im Vergleich zu anderen Vereinen an vergleichbaren Schulen erst seit gut 20 Jahren – auch wenn es in den 60/70er Jahren schon einmal einen Loburger Ehemaligenverein gab, der sich aber wohl irgendwann selbst auflöste. Um die Tradition des Vereins und der Loburg, zu der ja auch die LEZ gehört, weiter zu pflegen, arbeiten wir im Vorstand daran, unser Archiv auszubauen und planen außerdem, an der Loburg einen extra Raum für den Verein einzurichten, in dem man sich auch während der Sommerfeste oder ähnlichen Anlässen treffen kann. *pvk*

Nach der letzten (Sonder-)Ausgabe der LEZ anlässlich des 80. Geburtstages von Bruder Ludwig haben wir viele positive Rückmeldungen bekommen, für die wir uns sehr bedanken. Damit wir die LEZ in unregelmäßigen Abständen weiterlaufen lassen können, wiederholen wir hier gerne unsere Bitte aus der letzten Ausgabe:

Berufslebens auf dem Laufenden halten würden. Auch dürfen Sie uns gerne Hinweise auf mitgestaltete Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, öffentliche Vorträge, Fernseh-, Radio- oder Podcast-Sendungen (sobald das alles wieder möglich ist) sowie Zeitungs-artikel zuschicken, soweit wir diese veröffentlichen dürfen.

## IMPRESSUM

Die Loburger Ehemaligen-Zeitung LEZ wird herausgegeben vom Verein Alte Loburger e.V., dem Ehemaligenverein des Collegium Johanneums, Schloss Loburg 15, 48346 Ostbevern, Telefon: 02532 87-0, [info@alteLoburger.de](mailto:info@alteLoburger.de), [www.alteloburger.de](http://www.alteloburger.de) Sparkasse Münsterland Ost, IBAN: DE03 4005 0150 0005 0341 11, BIC: WELADED1MST · V.i.S.d.P.: 1. Vorsitzender Benedikt Giglio · Redaktion: Schloss Loburg 15, 48346 Ostbevern, [lez@alteloburger.de](mailto:lez@alteloburger.de) · Layout: Philipp von Ketteler · Bilder: Günter Görtz, Loburger Bild-Archiv, Reinhold P. Linke, Etienne Girardet (unsplash), Wikipedia, u.v.a.

IN EIGENER SACHE:

# Wie könnt ihr helfen?

## Mitarbeit und Spenden



Es sei uns erlaubt, an dieser Stelle auch in eigener Sache etwas Werbung zu machen, denn wir haben noch mehr vor und noch viele Ideen, die aber aus zeitlichen, fachlichen, personellen sowie finanziellen Gründen nur sehr schleppend vorangehen ...

Daher freuen wir uns über jede Art der Hilfe von Seiten der ehemaligen Loburger, ganz gleich ob durch Mitarbeit oder durch finanzielle Unterstützung.

Die finanzielle Unterstützung könnt Ihr leisten, indem Ihr einen Betrag eurer Wahl auf unser Konto des ehemaligen Vereins Alte Loburger e.V. überweist:

- An: Alte Loburger e.V.
- IBAN: DE03 4005 0150 0005 0341 11
- BIC: WELADED1MST (im Inland nicht erforderlich)
- Bank: Sparkasse Münsterland Ost

Bitte gebt bei Eurer Überweisung als Betreff den Verwendungszweck „Spende“ an.

Für die Spendenbescheinigung gebt bitte auch Euren Namen und die Anschrift an, wenn Ihr kein Vereinsmitglied seid.

Es ist die vornehmste Aufgabe der Ehemaligen, Schülerinnen und Schülern aus finanzschwachen Familien den Besuch des Internats zu ermöglichen. Aktuell können wir aus den Beiträgen der Fördermitglieder jeden Monat 500 Euro zu diesem Zweck an das Internat überweisen – 6.000 Euro pro Jahr. Das ist eine tolle Leistung – doch es reicht uns noch nicht aus. Mittelfristig würden wir gerne die Gesamtkosten eines Internatsplatzes – aktuell mind. 1.250 Euro im Monat – aus den Mitteln der Ehemaligen bereitstellen können.

Wer uns also finanziell längerfristig unterstützen möchte, dem sei unsere Fördermitgliedschaft zur Finanzierung dieses Projektes ans Herz gelegt. Der Mindestbeitrag für eine Fördermitgliedschaft beträgt 120 Euro im Jahr, also 10 Euro pro Monat. Mehr Infos hierzu gibt es direkt bei Bernhard Upmann unter [upman@alterloburger.de](mailto:upman@alterloburger.de).

Bei Interesse an einer Mitarbeit im Verein – egal welcher Art –, bitte nicht zögern und sich gleich bei Benedikt Giglio (E-Mail: [giglio@alteloburger.de](mailto:giglio@alteloburger.de)) melden. Jede helfende Hand im Sinne „Loburger für Loburger“ ist gerne gesehen und technisch kann man heute auch gut über weite Entfernungen zusammenarbeiten. **Herzlichen Dank!** *bg*

*Feedback an:  
lez@alteloburger.de*



Alte Loburger e.V.  
Ehemaligenverein

*www.alteloburger.de*